

Befreit aus Gefangenschaft einer alten Logik

Wir leben in einer Zeit ohne Referenzpunkte, d.h. wir finden in der Vergangenheit nicht den Weg, den wir einschlagen müssen, um in die Zukunft zu kommen. Wir können es also niemanden richtig nachmachen. Noch sind wir häufig gefangen in Gedankenschleifen alter Vorstellungen, die aber nicht mehr die neue Wirklichkeit widerspiegeln, die wir brauchen, um vorwärtszukommen. Unser Denken ist noch geprägt von der Logik der zurückliegenden Zeit mit ihrem Ringen um einen Platz in der Welt, um Anerkennung, der Zwiespältigkeit von Selbstbewusstsein und Unsicherheit, die oft Hand in Hand gehen, von der Suche nach Lösungen durch die Politik und im technischen Fortschritt sowie der tief verankerten Vorstellung von Trennung – von Gott, von anderen/uns selbst und der Schöpfung. Und so suchen wir in immer gleichen Kreisläufen dieser Logik nach Ausgängen und Lösungen für die Zukunft. Doch wir werden keine Lösungen mehr auf dieser Ebene finden. Wir wiederholen alte Handlungsmuster und denken, dass so etwas Neues entsteht. Die so gefundenen Lösungen bleiben aber immer Teil des Problems, denn sie kommen aus der alten Quelle.

„Streng dich an!“, ruft es in unserem Inneren. „Nicht hoch genug! Nicht weit genug!“ Und nicht selten denken wir, darin Gottes Stimme wahrzunehmen. „Laufe, und komme nie bei dir an!“ Umgeben von Lärm, der uns auffordert, hierhin und dorthin zu schauen und sich abzulenken. Unser Bewusstsein sehnt sich vielmehr nach einem Erwachen für unser wirkliches Sein, Wirken und Leben in Gott (Apg 17,28). Lange genug haben wir nur von den Brotkrumen vom Tisch des Vaters gegessen. Lange genug hat die Vorstellung von Mangel unseren Blick für Gottes Gedanken der Weisheit und Fülle verstellt. Jetzt ist die Zeit, „das kindliche abzutun ... um von Angesicht zu Angesicht Gott zu erkennen und von ihm erkannt zu werden.“ (1Kor 13,11-12)

„Komm, hier herauf und lebe im Bewusstsein einer neuen Welt!“ (Off 4,1) Gottes Stimme ist voll von Erfrischung und Erneuerung. Sie setzt Gedanken frei, die zuvor noch nie gedacht wurden. Sein Angesicht ist das Tor (heraus aus der alten Logik unserer Zeit) zu einer neuen Fülle von Weisheit, die nicht von dieser, aber für diese Welt ist.

Wenn Jesus in unseren Verstand, unser Bewusstsein kommt, dann macht er unser Denken zuallererst zu einem Ort der Ruhe und der Schöpferkraft. Wenn wir uns des Christus in uns bewusstwerden, änderte sich gleichzeitig völlig unser Verständnis von uns selbst. Wir verschwenden so viel Zeit damit, außerhalb von seinem Reich, außerhalb von ihm zu denken und zu leben, außerhalb eines Bewusstseins unserer Verbundenheit mit ihm! Lasst uns nicht mehr mit den Waffen einer vergangenen Zeit kämpfen, sondern Gott ganz neu vertrauen. In diese Ruhe und diesem Vertrauen liegt ein neuer Weg.

Was ist die Lösung? Heraus aus dem Bemühen, dem Denken in nicht endenden Kreisläufen der Vergangenheit. Wo ist der Ausgang? In unserem Inneren – im Einssein mit Gott. In einer neuen Weisheit, die wir in Verbundenheit finden. Gott wird uns Geheimnisse offenbaren und neue Pfade lehren.

Alexander Schlüter

Für die Zukunft vorbereitet

Die gesellschaftspolitischen Krisen haben sich in den letzten Jahren dramatisch zugespitzt. Der Wind des Wandels nimmt weltweit an Fahrt auf. Das ist keine Zeit aufzuhören zu beten, aber wir brauchen eine neue Reaktion auf eine veränderte Lage. Unser Gebet hat sich in der Vergangenheit überwiegend auf politische Entscheidungsfindungsprozesse ausgerichtet. Doch lösen sich scheinbar unaufhaltsam Maßstäbe und Werte im Wandel auf. Es ist abzusehen, dass Rollen, Muster, Vorstellungen und Aufgaben sich komplett wandeln. Wenn die gewünschten und erbetenden Veränderungen so nicht eintreten, was sind dann unsere Ressourcen und unser Auftrag? Wie wollen wir als Fürbitter darauf reagieren? Das wollen wir gemeinsam vor Gott bewegen. Wir dürfen uns auch fragen, ob Erneuerung tatsächlich in dieser Zeit von der Politik ausgehen wird und nicht vielmehr von Einzelnen/Bewegungen, die Gott für Innovation und die Gestaltung von Zukunft gebrauchen will. Wenn wir Krisen nicht „wegbeten“ können, was für eine Reaktion möchte Gott dann von uns? Wie kommen wir in eine neue Reife und werden handlungsfähig? Denn Gott hat uns zweifelsohne Autorität gegeben.

In Zeiten der Ungewissheit können wir uns auf Gottes Vorsehung verlassen, die uns strategische Wege aufzeigt. Wie Jeremia den von Jerusalem nach Babel Weggeführten Mut machte, gilt es, in der Krise eine neue Vision zu entwickeln,

wie Gott Zukunft gestalten will (Jer 29). Wir dürfen Gott um neue Ansätze von Gebet bitten.

Es gibt so viel in Krisen zu lernen. Sie helfen uns, Bilanz zu ziehen und uns neu auszurichten. Sie eröffnen obendrein den Zugang zu einem Potential in uns, von dem wir gar nicht wussten, dass wir es haben. So viel steht fest: Gott hat eine Vision für Gebet für die Zukunft, auch wenn sie anders aussieht, als wir erhofft haben. Hättet ihr Freude daran, dass wir die folgenden Fragen vor Gott in diesem Monat im Hinblick auf die krisenhafte Zeit bewegen? Fragen vor Gott zu bewegen, ist eine bedeutende Form von Gebet.

- **Gemeinschaft & Werte:** Wie sehen echte Beziehungen aus in dieser Zeit? Wie können wir Gemeinschaft leben (neu gründen), die in wachsenden Krisenzeiten tragfähig ist? Oder denken wir noch, dass es jeder für sich allein schaffen muss? Wie können wir „Architekten von Städten“ werden, die in Krisenzeiten zum Blühen kommen? Was können wir als Gebetsnetz dazu beitragen?
- **Wirtschaft & Finanzen:** Wie können wir uns auf die Veränderung der globalen Wirtschaftslandschaft vorbereiten? Wie können wir christliche Unternehmer, Investoren, Berater und Innovatoren befähigen, beispielhafte Verwalter der Wirtschaft von morgen zu werden? Wie können wir Teil der Lösung für gesellschaftliche Nöte werden?

- **Gesundheit:** Wie bleiben wir physisch und psychisch gesund in einer stressvollen Zeit, die viel von uns abverlangt? Wie beziehen wir in unser Gebet auch Seele und Körper mehr ein? Wie leben wir einen achtsamen Umgang mit uns und entwickeln neue Ressourcen?

Alexander Schlüter

Frieden stiften

Es zeigt sich immer deutlicher, dass die Ukraine den Krieg gegen Russland nicht gewinnen kann. Die russischen Angriffe nehmen zu und für die Verteidigung fehlt es der Ukraine an Ausrüstung, Strategie und Soldaten. Ein Vorstoß von Frankreichs Staatschef Macron zum Einsatz von NATO-Bodentruppen in der Ukraine erhält von verschiedenen Seiten Zustimmung wie den Regierungen Polen und Estlands. Polen bestätigte auch die bereits bestehende Präsenz von NATO-Soldaten in der Ukraine (unter anderem aus Großbritannien). Während NATO-Generalsekretär Stoltenberg die Entsendung von NATO-Truppen in die Ukraine dementiert, nimmt die Kriegsrhetorik in Politik und Medien zu und es wächst die Angst vor einer Eskalation bei direkter NATO-Kriegsbeteiligung. Bundeskanzler Scholz erteilt bisher der Entsendung von Bundeswehr-Soldaten und der Lieferung von Marschflugkörpern eine Absage und gerät dafür immer mehr unter Druck der NATO-Partner.

Papst Franziskus wurde heftig kritisiert für das Zitat, es gelte den Mut zur weißen Fahne und zu Verhandlungen zu haben, bevor die Situation noch weiter eskaliere. Er stellte klar, dass Verhandlung niemals eine Kapitulation ist. Es darum gehe, mit Hilfe der internationalen Mächte eine diplomatische Lösung für einen gerechten und dauerhaften Frieden herbeizuführen, um das ukrainische Volk zu schonen. Darf man Freiheit oder Frieden gegeneinander ausspielen?

Gebet:

- **Jesus machte durch sein Blut Frieden am Kreuz, um alles zu Ihm hin zu versöhnen (Kol 1,20).**
- **„Selig sind, die Frieden stiften“ (Mt 5,9) war die Prämisse der Entspannungspolitik im Nachkriegseuropa. Herr, lass Vermittler Gehör finden und Wege bahnen!**
- **Dass in Deutschlands Schwäche der Friedefürst mächtig wird (2Kor 12,9)**

Karin Heepen

Leben schützen

Frankreichs Parlament hat mit großer Mehrheit die "garantierte Freiheit" zum Schwangerschaftsabbruch in der Verfassung verankert und damit zum Grundrecht erklärt. Frankreich will mit diesem Vorstoß als erstes Land weltweit ein Vorbild der Stärkung von Frauenrechten sein. Präsident Macron setzte am Weltfrauentag am 8. März in einer öffentlichen Zeremonie seine Unterschrift unter die Verfassungsänderung. Als „universelle Botschaft“ will er als nächstes diese „Freiheit“ in die Grundrechtecharta der EU einschreiben lassen. Unmittelbar danach stellte er seine Pläne zur Legalisierung von Sterbehilfe vor als ein „Gesetz der Brüderlichkeit“, damit Schwerkranke nicht ins Ausland reisen müssen, um ihr Leben zu beenden.

Mit sprachlichen Täuschungen wird hier eine Spirale des Todes in der Tradition der Französischen Revolution als Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit verpackt. Es gibt keine

Freiheit, menschliches Leben zu töten. Gleichheit gilt für die Würde jedes Menschen, die auch ungeborenen Kindern und Alten zukommt. Und Hilfe zum Sterben ist das Ende der Brüderlichkeit, wie sie als Herzstück der christlichen Ethik jeden Menschen, auch unheilbar Kranke einschließt.

Gebet:

- **Um Gnade für Europa in Verführung und Gericht (Judas)**
- **Buße über die Verkehrung von Leben und Tod (Jes 5,20)**
- **Wir heißen Kinder willkommen und dass Menschen Hilfe zum Leben statt zum Sterben bekommen (Sach 8,4f)**
- **Dass Deutschland gegen alle Bestrebungen aufsteht, ein Recht auf Abtreibung oder Sterbehilfe in Europa aufzurichten (Ps 75)**

Karin Heepen

Israel: 6 Monate nach dem Massaker

Am 7. April sind sechs Monate vergangen seit die Hamas Israel auf brutalste Weise angegriffen und unschuldige Menschen – Männer, Frauen, Babys, Kinder, Jugendliche und Senioren – bestialisch massakriert, misshandelt, vergewaltigt, verstümmelt und etwa 240 von ihnen als Geiseln verschleppt hat. Kibbuzim wurden zerstört, Autos verbrannt, Videos der Gräueltaten über Soziale Medien gestreut und die Täter gefeiert. Mindestens 2.200 Raketen wurden an diesem Tag aus dem Gazastreifen auf Israel abgefeuert. Bis Ende Januar waren es rund 14.000 Raketen und der Beschuss aus Gaza wird weiter fortgesetzt. Israel steht täglich unter Raketenbeschuss – und das nicht nur aus Gaza, sondern durch die Hisbollah auch im Norden des Landes. Noch immer befinden sich über 130 Geiseln in der Gewalt der Hamas – wie viele von ihnen überhaupt noch am Leben sind, ist ungewiss. Israels Reaktion auf das Massaker vom 7. Oktober war und ist Krieg gegen die Hamas mit dem Ziel, die islamistische Terrormiliz in Gaza zu besiegen und damit nicht nur Israel vor weiteren Terrorangriffen, sondern auch die Bevölkerung Gazas von dieser Unterdrückermacht zu befreien. Von der Hamas, die seit 2006 den Gazastreifen besetzt, deren Charta die Vernichtung der Juden propagiert, und die weite Teile internationaler Hilfsgelder und -lieferungen, die eigentlich der Bevölkerung gelten, in Vergangenheit und Gegenwart für den Aufbau terroristischer Infrastruktur und Indoktrinierung der Bevölkerung genutzt hat. Während der internationale Blick ein halbes Jahr nach Kriegsbeginn den Fokus auf die humanitäre Situation in Gaza richtet und Israel darin schuldig spricht, lässt uns nicht müde werden, im Gebet für Recht und Gerechtigkeit zu stehen und Gottes Eingreifen zu erbitten.

Gebet:

- **Erheben von Gott als dem gerechten Richter über der gesamten Situation (Ps 7,12; Jes 5,20)**
- **Für Gottes übernatürliches Eingreifen und Hilfe (Ps 10,12; Ps 77,15; Ps 72,18)**
- **Für die Freilassung der Geiseln und wahren Frieden (Ps 122,6; Jes 61,1ff)**

Tanja Frank

Jesus ist auferstanden!
Alexander Schlüter und Team